

GEDÄCHTNISORT HISTORISCHES NATIONALMUSEUM

Eine Analyse unter besonderer Berücksichtigung ausgewählter Beispiele der österreichischen und der deutschen Museumslandschaft

Allgemeine Zielsetzung

Das die Forschung leitende Erkenntnisinteresse des Dissertationsprojekts gilt der Definition von Historischen Museen als Gedächtnisorte. Das Museum wird dabei als Schauplatz der Identitätskonstruktion verstanden – als Ort, wo kollektives und kulturelles Gedächtnis aufbewahrt und weitergegeben werden.

Sie sind nicht nur Anziehungspunkte für Touristenströme, sondern Ausdruck der „Geschichtspolitik“ einer bestimmten Zeit, machen ihren Besuchern Deutungs- und Identifikationsangebote und sind ein Beispiel für Aneignung und Bewertung von Geschichte.

Untersuchungsgegenstand

1. Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland (Bonn)



Forschungsleitende Fragestellungen

- Inwiefern fungieren historische Museen als Träger des Gedächtnisses? Können sie als Gedächtnisorte bezeichnet werden?
- Wie wird der Gedächtnisort durch die Dauerausstellung geschaffen und geprägt? Inwiefern wird in den Museen ein nationales Geschichtsbild konstruiert?
- Wie haben sich die Debatten um „historische Nationalmuseen“ in Österreich und Deutschland entwickelt? Welche Unterschiede sind auszumachen?
- Kann die deutsche Entwicklung ein Vorbild für Österreich sein?

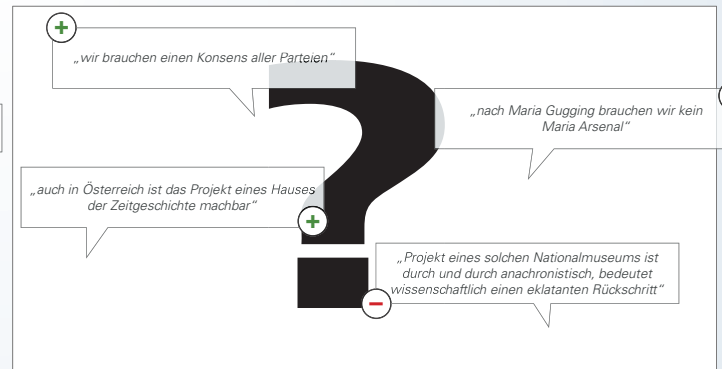
2. Deutsches Historisches Museum (Berlin)



3. Heeresgeschichtliches Museum (Wien)



4. Debatte um ein neues historisches Museum für Österreich



Zentrale Ergebnisse

- Bei der Definition von Museen als Gedächtnisorte sind nicht nur die Ausstellungen relevant, sondern auch Baulichkeiten, in denen diese untergebracht sind.
- Die historischen Rahmenbedingungen begünstigten in Deutschland die rasche Realisierung zweier Museumsprojekte – die deutsche Teilung führte zum Willen der Konstruktion eines Geschichtsbildes der Bundesrepublik gegenüber jenem der DDR.
- In Österreich besteht keine Einigkeit über den Museumsbegriff, was eine Projektrealisierung ebenso behindert wie die politischen Streitigkeiten über bestimmte Zeitabschnitte.

- Die Debatten in Österreich und Deutschland lassen viele inhaltliche Parallelen erkennen, wie die Standortdebatten und die Wirkung von nationalen Jubiläen.
- Die Analyse der deutschen Debatten hat vor allem gezeigt, dass Konsens nur über eine möglichst breit geführte Diskussion erreicht werden kann. Eine solche ist in Österreich (noch) nicht zu finden.
- Die österreichische Debatte führte bislang am Willen der Bevölkerung vorbei: Die akademische Diskussion konzentriert sich auf ein reines Zeitgeschichtemuseum, während in der Bevölkerung der klare Wunsch nach einer musealen Präsentation ohne enge zeitliche und thematische Grenzen nachgewiesen werden konnte.

Methodisches Vorgehen

- Literatur zu den Themenkomplexen „Gedächtnisorte“ und „Museologie“
- Tageszeitungen und Wochenmagazine
- Quellen: parlamentarische Quellen, Studien und Konzepte zu den Museumsprojekten, Ausstellungskataloge, die Museen selbst bzw. die darin gezeigten Ausstellungen
- Experteninterviews: Politiker, Museologen, Mitarbeiter der untersuchten Häuser
- Umfrageergebnisse / eigene Meinungsumfrage